

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 110 (1984)  
**Heft:** 10  
  
**Rubrik:** Narrenkarren

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Hieronymus Zwiebelfisch

## SPRICHWORT-MÄRCHEN

Hol mich der Teufel, schrie der Mann, als er zum zweiten Mal in das falsche Tram eingestiegen war.

Im selben Augenblick tippte dem Mann von hinten jemand auf die Schulter. Der Mann drehte sich verärgert um, wollte gleich auf den Störenfried losgehen – nur mit Worten natürlich –, als er erstarrte: da sass der Teufel in Person!

Verdattert wandte sich der Mann ab, machte sich bereit, bei der nächsten Haltestelle, obwohl er noch hätte weiterfahren müssen, auszusteigen. Verstohlen beobachtete er die andern Trampassagiere, wie sie auf diese Person (das Wort «Teufel» getraute er sich nicht einmal zu denken) reagierten. Niemand schien weiter Notiz zu nehmen.

Da blickte der Mann nochmals zurück. Es war der Teufel, da gab's keinen Zweifel.

Jetzt kam die Haltestelle. Der Mann erhob sich, schielte nach hinten, doch da tat sich nichts. Wie er aber einen Schritt gegen die Tür machen wollte, wurde er unsanft auf den Sitz zurückgezogen. Dabei hätte der Mann beinahe eine Frau umgestossen.

Können Sie nicht achtgeben? sagte die Dame spitz.

Der ist doch betrunken, rief ein anderer.

Nein, ich bin nicht betrunken, wollte sich der Mann rechtfertigen.

Was sind Sie denn sonst? sagte der andere, der ihn der Trunkenheit geziehen hatte.

Ich bin ein Opfer von –

Ein stechender Schmerz im Nacken zwang ihn zum Schweigen, er schrie kurz auf.

Jetzt langt's aber, drohte ein Dritter.

Ich kann doch nichts dafür, sagte der Mann, kleinlaut.

Der Teufel soll Sie holen, antwortete darauf ein kleines Männchen.

Der Mann blickte es an, und wie er das hämische Grinsen sah, sagte er: Lüften Sie doch mal Ihren Hut.

Da schrie das Männchen auf und wand sich, als hätte es furchtbare Krämpfe, winselte und heulte.

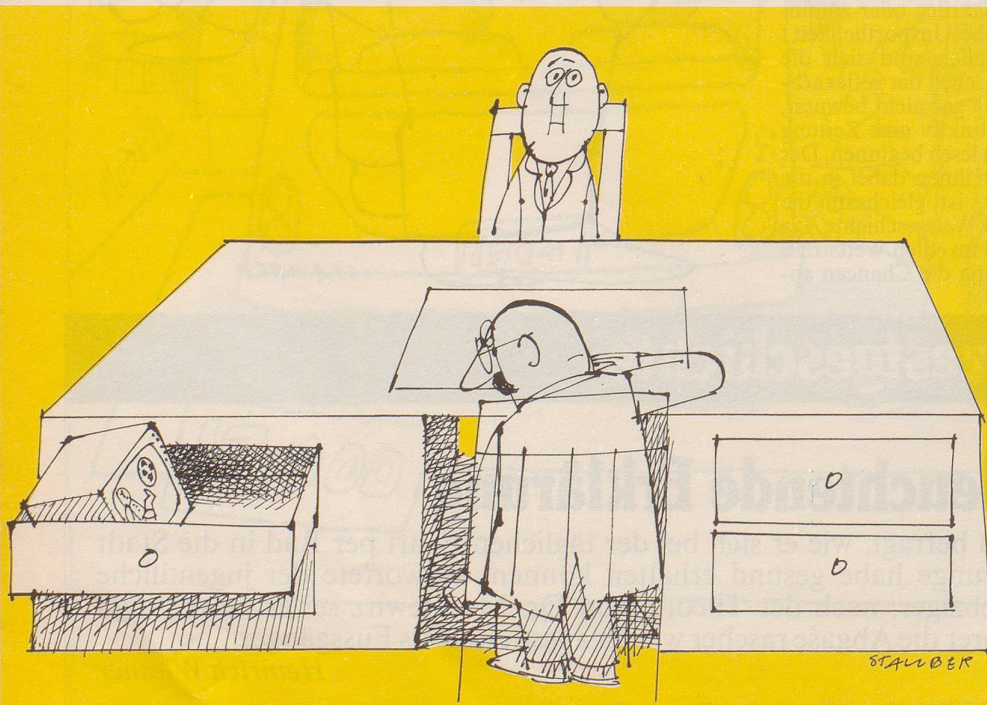
Inzwischen hatte das Tram angehalten. Der Tramführer kam in den Wagen. Was zum Teufel geht denn hier vor sich? fragte er.

Da öffnete sich von selbst die mittlere Tür, deutlich hörte man jemanden aussteigen, doch zu sehen war nichts.

Sowas, sagte der Tramführer, das sind nun die neusten Tricks, die Schwarzfahrer lassen sich immer verrücktere Sachen einfallen, aber wir werden alle erwischen, alle.

Der Mann war froh, nun rehabilitiert zu sein, vergass darüber, auszusteigen, blieb auch noch sitzen, als er hätte aussteigen müssen. An der Endstation trat der Wagenführer auf ihn zu, verlangte die Fahrkarte. Aha, sagte er, nun haben wir Sie also doch noch erwischt. Jetzt sitzen Sie ganz schön in Teufels Küche mit Ihren Betrügereien ...

**Kurz gesagt: Nicht nur dem Hund geht es um die Wurst.**



### Zusammenhang

Hinter der Atomindustrie stehen die Banken.  
 Hinter der Armee stehen die Politiker.  
 Hinter den Politikern steht die Wirtschaft.  
 Hinter der Wirtschaft stehen die Politiker.  
 Hinter den Zeitungen stehen die Politiker und die Wirtschaft.  
 Wo jeder jedem im Wege steht, gibt es nur gemeinsame Vor- und Rückschritte.

### Kalauer

Wer keinen Einfall hat, der ist ein Ausfall – wo bleiben da die Träumer? Zwischen Stuhl und Bank.

## Kurz berichtet

sd. Bern – Der gesamtschweizerische Bierkonsum hat 1983 gegenüber dem Vorjahr um 1,5 Prozent abgenommen. Eine gleichzeitige Erhöhung des Intelligenz-Quotienten schweizerischer Bier-tischpolitiker um ebenfalls 1,5 Prozent konnte allerdings in der Vergleichsperiode nicht festgestellt werden.

ap. Bern. – Die Übernachtungen in der Schweizer Hotellerie und in den Schweizer Ferienhäusern sowie auf Campingplätzen sind 1983 gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen: Die Zahl der Übernachtungen von Inländern reduzierte sich um 1,5 Prozent, jene der ausländischen Gäste um 2,5 Prozent. Durch eine weitere Belebung des Hotel- und

Ferienhäuserneubaus soll versucht werden, die Auslastungsfrequenzen bei Übernachtungen stark zu reduzieren, damit die Schweiz als noch stärker verbauten Touristenparadies für die Urlauber wieder vermehrte Attraktivität gewinnt.

SBB. Bern – Der SBB-Verwaltungsrat hat eine Aufgabenteilung zwischen der Generaldirektion und den Kreisdirektionen beschlossen. Eine straffere zentrale Führung soll die Möglichkeit zur Delegation an die Kreise verstärken, damit beim Teufelskreis zwischen erhöhten Billettkosten, verminderten Benutzerzahlen, deshalb wieder erhöhten Billettkosten und deshalb wieder verminderten Benutzerzahlen auch in Zukunft ohne Reibungsverluste alles rund läuft.

Kinderreim

Die Wanzen haben Ohren,  
der Horcher an der Wand,  
der hat längst verloren,  
das ist wohlbekannt –  
was macht nun Ohr und Hand?

## Folgerung

Hier ist ja keine Seele, sagte erschrocken der Pfarrer, als er die leere Kirche betrat. Gewiss, antwortete der Sakristan, Ihr Vorgänger hat alle Seelen verloren, weil er ihnen nicht aus der Seele gesprochen hat.

## NONSENS

Auch er wollte einmal der lachende Dritte sein. So suchte er sich immer, wenn er irgendwohin ging, zwei Kumpane aus; selbstverständlich bezahlte er die Zeche für die beiden.

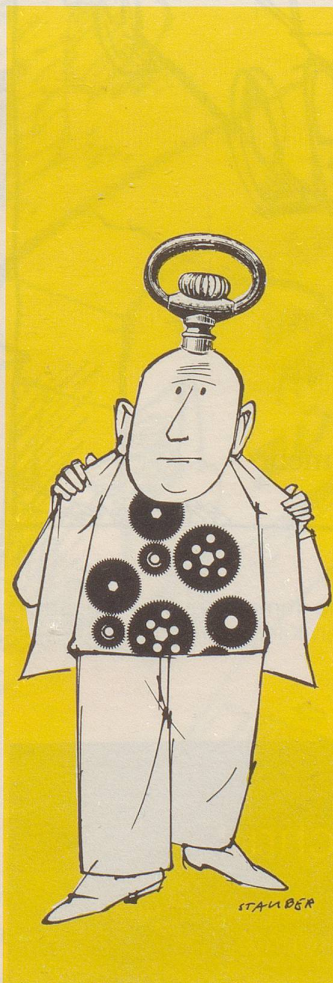
Eines Tages sagte ihm einer der Begleiter: Warum tun Sie das, merken Sie denn nicht, dass wir die lachenden Dritten sind?

Nein, sagte er, Sie haben ja gar nie gelacht.

## Evolution

Durch die Jahrmillionen hat sich der Mensch den aufrechten Gang angeeignet.

Langsam entwickelt er sich wieder zurück: die Kriecher sind im Vormarsch ...



Irrtum  
Da die  
Erde (fast)  
eine Kugel ist,  
glauben viele,  
sie habe  
kein Ende.

## Ernster Kalauer

Wer nicht schnüffelt,  
wird gerüffelt –  
doch die Trüffel,  
so der Schnüffel,  
das sind wir.

## HINWEIS

Die Luft ist rein, sagte der Einbrecher zu seinem Komplizen. Da ertönte aus dem Dunkel eine Stimme: Nein, meine Herren, in dieser Stadt ist die Luft nie rein, auch nachts nicht. Die Chemie hat gründlich dafür gesorgt. Danke, sagten die beiden Einbrecher unisono und gingen als Ehrenmänner davon. Ihre Hände waren nicht beschmutzt.

## Unterschied

Wir sind es gewohnt, beim Wort «Grenze» an Landesgrenze zu denken. Dass es auch innere Grenzen gibt, scheint vergessen zu sein. Sonst wären wir nicht so grenzenlos vermessen.

## Überlegung

Der Zivilschutz ist der Glaube,  
die Menschen könnten alles über-  
leben, auch die Selbstvernichtung.  
Warum verhindert niemand die  
Vernichtung?

## Schwerpunkt

Schwerpunkt: auch so ein Modewort. Schwergewichtig kommt es daher, im wahrsten Sinne des Wortes. Wer «Schwerpunkt» liest oder hört, der kann nur vor Ehrfurcht erstarren. Dahinter steckt immer etwas Gewichtiges.

Beim Schwerpunkt hat der Leichtsinn wahrlich nichts zu suchen. Auf dem Wort Schwerpunkt liegt die ganze Last der Welt, zumindest eines Unternehmens. Beim Schwerpunkt hört der Spass auf. Wenn der Schwerpunkt gar in einem Titel auftaucht, dann bedeutet das: Achtung, jetzt wird etwas Schwerwiegendes verkündet!

Eine ganze Philosophie ruht in diesem einen Wort.

Da steht zum Beispiel in einer Firmenzeitung: «Forschungseinrichtungen zu einem Schwerpunkt zusammengefasst»; dabei spürt man förmlich, wie sich die Gestänge, Behälter und Röhren knirschend und krachend zu einer neuen Masse formen, wie dicht und schwer das also Zusammengefasste ist. Beinahe so schwer wie das schwarze Loch im Weltraum, wenn sich die Materie auf kleinstem Raum verdichtet hat.

Oder es wird berichtet: «Der Schwerpunkt seines Referates lag ...» Tatsächlich: allein der Schwerpunkt ist das alles Entscheidende, das andere kann ruhig vergessen werden. Hätte sich doch der Referent nur auf den Schwerpunkt eingelassen, er hätte sich viel Mühe ersparen können.

Auch sonst begegnen wir dem Schwerpunkt durch dick und dünn: «Der Schwerpunkt seiner Politik ...» heisst es etwa. Ein unheimliches Bild. Da balanciert der betreffende Staatsmann auf diesem einen Schwerpunkt ähnlich dem Seelöwen auf einem Ball, nur dass dieser viel grösser ist als der Schwerpunkt. Kein Wunder, wenn so viele Politiker das Gleichgewicht verlieren. Der Schwerpunkt verträgt nun einmal kein anderes Gewicht neben sich.

Und wie ist das mit dem Schwerpunkt einer Ausbildung? Gähnt daneben die Leere, ein furchtbares Nichts?

Nur das eine zählt im Leben: der Schwerpunkt.

Wer keinen Schwerpunkt aufzuweisen hat, der wiegt nichts mehr. Er ist bestenfalls Luft. Darum kann der Schwerpunkt auch keinen Gegenbegriff haben, der Schwerpunkt ist absolut. Er allein zählt. Und so besteht unsere heutige Welt aus lauter Schwerpunkten. Schlimm, wenn jemand in einen Zwischenraum tritt – er wird von den lauernden Schwerpunkten zermalmt!

Die Schwerpunkte sind unsere Mühlsteine.